

Marianne von Salis

Erhabene Patronin 750. Geburtstag der St. Katharinen-Kirche

Sie ist sehr bejahrt, von sehr erhabener Statur, und obwohl ihr wuchtiger Liebreiz dies kaum vermuten lässt, war sie immer wandlungsfähig. Sie ist die älteste Zeugin der fernen Lensahner Vergangenheit. Sie war Zeit ihres Lebens Mittelpunkt des Ortes. Und sie wird sich in weiser Gelassenheit nun wieder einmal feiern lassen: Seit 750 Jahren steht die St. Katharinen-Kirche in Lensahn, auf die sich besonders in der Zeit des Osterfestes die Blicke der Einheimischen richten.

Schon lange ist es St. Katharinen genehm, den Kirchen-Geburtstag nach Belieben zu terminieren. Das exakte Datum der Kirchengründung ist nirgends belegt. Also behelfen die Gratulanten sich mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1250. Ähnlich unkompliziert wird der passende Zeitpunkt für fällige Jubelfeste ermittelt. Vor 50 Jahren war die zweite Septemberwochen offizieller Jubiläums-Termin. Im Jahr 2000 malen dagegen kräftige Frühlingsfarben den Jubiläums-Lorbeer: Vom 20. und 28. Mai dauert die Festwoche diesmal.

Bevor Lensahn aber mit vielen geburtstäglichen Ideen zeitgemäß zu feiern beginnt, soll zunächst historisches Lebensgefühl walten: Wie einst im Mittelalter werden ein Herold und ein Fanfarenbläser durch den Ort reiten und vom Beginn der Festwoche künden. Ob der Kirchenneubau vor rund 750 Jahren in ähnlicher oder in ganz anderer Weise die Gemüter bewegt hat, kann heute nur die geschichtliche Fantasie beantworten. Jenseits dessen geizt St. Katharinen aber keineswegs mit Fakten. So ist zweifelsfrei belegt, dass das damalige "Linsane" 1250 eine Kirche hatte. Es war die Zeit, als die ruhmreichen Schauenburger Grafen sich mit ordnender Hand und umfänglichen Siedlungs-Projekten im kriegsgeschädigten Holstein bestätigten. Sie sollen auch - vermutlich um 1245 - den Bau der Kirche veranlasst haben.

Die Ähnlichkeit zu dem heutigen, imposant ausladenden Gotteshaus dürfte zunächst gering gewesen sein. Als "flach gedeckte Kastensaalkirche, ohne Strebepfeiler und Gewölbe, ohne Chor und Turm" skizziert die Chronik das anfängliche Erscheinungsbild des "frühgotischen Backsteinbaus". Der Haupteingang öffnete sich damals einladend zum Kirchplatz hin, also nach Süden. Heute dient das in den Turm integrierte Westportal als Haupteingang. Um 1300 erhielt die Kirche ihr Gewölbe. Danach wurde der Chor gebaut, der in seiner 5/8-Form die außergewöhnliche Länge des Kirchenschiffes noch effektvoller machte. Einen buchstäblich harten Schlag musste St. Katharinen 1640 verkraften, als das Chorgewölbe einstürzte. Im weiteren begnügten die Gläubigen sich mit einer schlichten Holzdecke, ehe 1933/34 eine gründliche Restaurierung erfolgte. Übrigens gab später ein emsiger Journalist einer "Kugel Wallensteinscher Truppen" die Schuld an dem Zusammenbruch, während die Chronik nüchterner einen bautechnischen Fehler zu Grunde legt. 1430 kam der aus massivem Eichenholz gefertigte Petrus- und Paulus-Altar, vermutlich aus Lübeck, nach Lensahn. Ein Lübecker Meister war es auch, der 34 Jahre später jenen Kirchturm zu verantworten hatte, dessen Anblick gewissen Ästheten fortan zuverlässig die Stirn furchte. Angeblich hatte der Maurer den Turm niedriger gebaut als gewünscht - was ihm nicht zuletzt gewaltigen Streit um seine Entlohnung eintrug.

Im 17. Jahrhundert wurden St. Katharinen eine erste Orgel sowie die Glocken "Petrus" und "Paulus" verehrt. "Petrus" läutet noch heute über Lensahn, während "Paulus" wegen seines 1966 erlittenen Sprunges nunmehr aus sicherem Boden in der Turnhalle ruht. 1762 gesellte sich eine Turmuhr in luftiger Höhe dazu, und seit dem Jahre 1957 sind insgesamt vier Glocken im Kirchturm beheimatet. Der Name "St. Catharina" ist im übrigen 1497 erstmals in Verbindung mit der Kirche nachzulesen. Geschichtskundler nehmen an, dass jene Katharina von Alexandrien als Namenspatronin fungiert, die der Legende zufolge im Jahr 307 als gebildete, heldenhafte

Märtyrerin gestorben ist. Neben Maria ist sie die am meisten verehrte Heilige, die unzähligen Berufs- und Interessengruppen als Patronin dient.

Eine beträchtliche Reihe weiterer Jubiläen wird die 750-Jahr-Feier der Lensahner St. Katharinen-Kirche umkränzen. Die Freiwillige Feuerwehr beispielsweise feiert im Rahmen der Festwoche ihr 110-jähriges Bestehen. Die Schützengilde will wenig später einen festlichen Geburtstag ausrichten; sie hatte ihren Gründungsakt vor 50 Jahren während der kirchlichen 700-Jahr-Festwoche vollzogen. Exakt halb so alt ist der zur Kirchengemeinde gehörende Kindergarten; er nahm vor 25 Jahren seine viel gelobte Tätigkeit auf. Einen Grund zum Feiern bietet auch die Partnerschaft zur Gemeinde Richtenberg bei Stralsund: Vor 20 Jahren wurde die Verbindung ins Leben gerufen; vor zehn Jahren, kurz nach der Wende, trafen sich die Partnergemeinden erstmals in Lensahn. Mit besonders freudigem Stolz blickt St. Katharinen nicht zuletzt auf ein Gründungsereignis von hohem künstlerischen Niveau. Ein Zeitungsredakteur beschrieb den Vorgang im September 1950 so: "Den feierlichen Schlussakkord der Festwoche bildete die Bachfeier in der Kirche. Ein Streichorchester von Musikbegabten aus dem ganzen Kreise hatte sich unter der Stabführung von Organist Rohwer zusammengeschlossen und es wird sich, so bleibt zu wünschen, das Kreisorchester damit gebildet haben." Der gute Wunsch ging in Erfüllung: Das Konzert in Lensahn wurde zur "Keimzelle" des namhaften Kreiskammerorchesters. Terminschwierigkeiten werden das Ensemble zwar an einer unmittelbaren Teilnahme an der diesjährigen Festwoche hindern. Ein Jubiläumskonzert zu späterer Zeit ist aber fest zugesagt.

Marianne von Salis in den Lübecker Nachrichten 23.4.2000 Katharinenkirche 750Jahr.doc